

Das Calwer Wochenblatt erscheint am Dienstag, Donnerstag u. Samstag. Abonnementspreis halbjährlich 1 M 80 J durch die Post bezogen im Bezirk 2 M 80 J, sonst in ganz Württemberg 2 M 70 J.

Calwer Wochenblatt.

Für Calw abonniert man bei der Redaktion, auswärts bei den Boten oder der nächstgelegenen Poststelle. Die Einrückungsgebühr beträgt 9 J für die vierpaltige Zeile oder deren Raum.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Nro. 149.

Dienstag, den 20. Dezember 1881.

56. Jahrgang.

Einladung zum Abonnement auf das „Calwer Wochenblatt“.

Mit dem 1. Januar 1882 beginnt der 57. Jahrgang des Calwer Wochenblatts. Dasselbe bringt in der bisherigen Form die amtlichen und die politischen Nachrichten, sowie die interessantesten Tages-Neuigkeiten in sorgfältiger Auswahl und in einer die Uebersicht erleichternden Zusammenstellung außerdem Berichte über Handel und Verkehr, Frucht-, Hopfen-, Woll- und Viehmarktberichte, und unter der Rubrik „Gemeinwichtiges“ allerhand für Haus- und Landwirtschaft belehrende Notizen. Das Feuilleton, das der Unterhaltung der Leser gewidmet ist, bringt nur ausgewählte, wirklich gute und spannende Erzählungen, und kleinere unterhaltende Mittheilungen.

Als Gratis-Beilage erhalten unsere Abonnenten in diesem Quartal den für unsern Bezirk bearbeiteten Eisenbahn-Winter-Fahrtenplan. Annoncen in unserem im Bezirke verbreitetsten Blatte, an das sich in Stadt und Land seit vielen Jahren ein fester Leserkreis gewöhnt hat, sind in der Regel vom besten Erlolge, und wird für dieselben bei ein- oder mehrmaliger Wiederholung hoher Rabatt gewährt. Wir laden darum das geehrte Publikum freundlich ein, sich unseres Blattes zu Annovern mit der Zuversicht des Erfolges zu bedienen. Annoncen, die nicht Vormittags vor 10 Uhr aufgegeben werden, können nicht mit Sicherheit darauf rechnen, noch an demselben Tage in das Blatt aufgenommen zu werden.

Der vierteljährliche Abonnementpreis beträgt wie bisher für die Stadt (ohne Trägerlohn) bei wöchentlich dreimaligem Erscheinen 90 J, durch die Post bezogen somit Lieferungsgebühr im Bezirk 1 M 15 J, sonst in ganz Württemberg 1 M 35 J.

Indem wir unsere seitherigen verehrlichen Abonnenten hienüt ersuchen, ihre Bestellungen baldigt zu erneuern, damit in der Zwischenzeit keine Unterbrechung eintritt, laden wir ebenso freundlich zu weiterer Theilnahme ein mit dem Bemerkten, daß nur die vor dem 1. Januar bezahlten Blätter anstandslos geliefert werden können.

Redaktion & Expedition des „Calwer Wochenblatts.“

Amthche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung

betreffend die Veröffentlichung der Einträge im Handels- und Genossenschafts-Register im Jahr 1882.

Dieselbe erfolgt wie bisher im gerichtlichen Centralblatt, Schwäb. Merkur und Calwer Wochenblatt.

Calw, den 17. Dez. 1881.

R. Amtsgericht
Dedinger

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. Dez. Die Reichstags-Kommission in der Hamburger Zollanschlussfrage wird morgen die zweite Lesung schließen. Der Bericht wird während der Ferien vertheilt werden. Erst nach Erledigung dieser Vorlage wird der Reichstag sich mit der Frage der Kosten des Zollanschlusses der Unterelbe befassen.

Berlin, 16. Dez. Der Reichstag, die Verathung der an die Budgetkommission verwiesenen Statistheile fortsetzend, beschloß den Einnahmeposten von 26,000 M für Verkauf eines Theiles des Trierer Palastes als Kaserne zu streichen und den für Errichtung einer Unteroffizierschule in Neubreisach geforderten Posten abzulehnen. Für Bewilligung letzterer war Kriegsminister v. Rameke aus militärischen Gründen, v. Treitschke und Graf Moltke aus politischen und nationalen Gründen lebhaft eingetreten. Beim Etat der Zölle und Verbrauchssteuern konstatiert Leuschner, daß der Export vieler Industrien zugenommen hat und die Verringerung der Wirtschaftsverhältnisse unverkennbar ist. Bomberger bringt die durch Verzollung einzelner Importartikel nach ihrer äußeren Umhüllung entstehenden Belästigungen, sowie die Erlasse des Fürsten Bismarck als Handelsministers

an einige Handelskammern zur Sprache. Eine geringe Verringerung sei eingetreten; das beruhe aber auf allgemeinen Gründen und sei nicht das Verdienst des neuen Wirtschaftssystems. Bundeskommissar Burhard verweist Bomberger gegenüber auf die der Wirtschaftspolitik der Regierung günstigen Angaben des in Bremen erscheinenden „Deutschen Handelsblattes“. Staatssecretär v. Bötticher erwidert, die Erlasse des preussischen Handelsministers seien nicht Sache des Reichstags, der Minister habe zweifellos das Recht, oblige Berichte zu verlangen.

Frankreich.

Paris, 15. Dez. Der Senat bewilligte die Kredite für die Errichtung der zwei neuen Ministerien. Auf Anfrage de Lorenz's wegen der jüngsten Unruhen auf der Insel Martinique antwortete der Minister Rouvier: die Sache sei ohne alle Bedeutung, die Schuldigen seien verurtheilt, die Ruhe wieder hergestellt. — In Ehren-Sambetta's fand heute ein großes Diner in der deutschen Botschaft statt.

Paris, 16. Dez. Der Polizeipräsident verbot bis zur Ausführung notwendiger Aenderungen den Besuch des Operators Déjazet. Die gleiche Maßregel steht auch gegen die Theater Palais Royal, Gymn. fr., Folies-Dramatiques und Athénée bevor. — Der Municipalrats votirte 5000 Francs für die Wiener Verunglückten. — Es bestätigt sich, daß der Kriegsminister den 40monatlichen Militärdienst wieder abschafft, welchen General Farre anstatt der fünfjährigen Dienstzeit eingeführt hatte.

Zur Freisprechung Rocheforts schreibt man der Kin. Z.: „Nachst der vorzüglichen Verteidigung Gatiniaus verdankt Rochefort seine Freisprechung dem G. L., welchen Rouffans intime Beziehungen zu der Familie Eltas überaus hervorheben. Noch im letzten Augenblick verlas Rochefort einen Brief des tunesischen Advokaten Pellier, worin angegeben war, für welche Summen durch Frau Eltas, Rouffans Freundin, Aemter verkauft worden sind. Dieser Brief hatte großen Einfluß. Allgemein wird angegeben, daß Rouffan, auch wenn er nicht Geld empfangen, sich doch durch seine Freundschaften in eine Lage versetzt hat, welche jenes nicht unmöglich

Feuilleton.

Der Taubenthurm.

Eine Novelle aus der Criminalprozeß.

(Fortsetzung.)

Der Rath schüttelte zweifelnd den Kopf. „Was hätte ihm das geholfen?“ warf er ein. „Ist es denn unumstößlich gewiß, daß von Moorhagen der Thäter gewesen ist?“

Der Doktor zog das Messer hervor, welches noch vom Blute klebrig war. „Dies Dokument wird wohl hinreichen.“ sprach er. „Der Mörder hat seine Karte zurückgelassen in dem Taschentuche der Gemordeten.“

„Sie ist also wirklich erheblich verwundet?“ forschte der Rath bedenklich das Messer betrachtend.

„Ganz erheblich, ihr Leben hängt an einem seidenen Faden, eine halbe Stunde mit geöffneten Halsadern liegen, reicht schon aus, um das Leben in Gefahr zu bringen. Das Bewußtsein ist der Dame zwar auf einen Moment wiedergekehrt, allein, als ich wegsuhr, lag sie wieder unbeweglich, wie eine Todte.“ Er erhob sich, um zu gehen. „Morgen früh mit dem Tagesgrauen will ich hinaus, um zu sehen, ob sie noch lebt.“

Der Rath fuhr aus seinem Nachdenken auf. „Kann ich mit Ihnen fahren, Doktor?“ fragte er hastig.

„Wird consentirt unter der Bedingung, daß meine Patientin, im Falle sie noch Athem in sich hat, von hochhero Besuch und Inquisition verschont

bleibe,“ entgegnete der Doktor und fügte parodirend hinzu, indem er dem Rathe Abschied nehmend die Hand schüttelte: „Grosquisitor, ich habe das Meinige gethan; thun Sie das Ihre!“ Er ging stolz im Bewußtsein, wieder einem Verbrechen auf die Spur gekommen zu sein.

Der Criminalrath versank nach seiner Entfernung in ein unbehagliches Sinnen. Die Möglichkeit eines Verbrechens lag vor, aber Richard von Moorhagen sollte bis zum Mörder hinabgesunken sein, pekuniärer Verhältnisse wegen? „Nein, tausend Mal Nein!“ sagte der Beamte ganz laut. Was sollte er thun? Seine Pflicht drängte ihn zu schnellen Maßregeln. „Auf was für Irrwege verfällt das menschliche Gemüth, wenn es sich bis zur äußersten Grenze gequält fühlt! Es könnte doch sein! Wir sind in unserer moralischen und physischen Natur unergründliche Räthsel,“ murmelte er. „Es könnte sein und die Verantwortung fielen dann schwer auf den lässigen Beamten.“ Er sprang auf, warf seinen Schlafrock ab, fuhr in einen andern Rock, ergriff Hut und Stock und besand sich auf der Straße, bevor er nur dem Gedanken ganz ausgeguckt hatte. Er schlug den Weg nach dem Hause von Moorhagen's ein. Es war schon spät. Die meisten Bürger ruhten schon friedlich im Arme des Schlafes, nur einzelne Liebespärchen standen noch losend in den Hausthüren und freuten sich der lauen Sommernacht. Auch der Diener von Moorhagen's stand in der Thür, sein Liebchen, die hübsche Tochter seiner Wirthin, im Arme, als der Criminalrath hastig auf diese Thür zuschritt und das Mädchen damit verjagte. Friedrich wendete sich, ob dieser Störung sehr böse, um, machte jedoch eine respektvolle Verbeugung, als er den gefürchteten Criminalbeamten, der ihn

erscheinen ließ und welche der Stellung eines französischen Residenten nicht würdig war. Triumphierend schreibt Rochefort: „Die Geschworenen haben die Männer, welche Franzosenblut für Geld fließen machten und auf Leichen Millionen stahlen, gebrandmarkt, wie sie gebrandmarkt werden mußten. Ihr Spruch sagt, daß die Regierung ihre Schuldigkeit nicht gethan, daß ich sie aber gethan. Ich werde darin fortfahren.“

Italien.

Rom, 17. Dez. Die Nachricht von der Abberufung des französischen Botschafters beim päpstlichen Stuhl, Desprez, ist unrichtig; derselbe glaubte dem neuen Minister des Aeußern seine Demission geben zu sollen; dieselbe ist aber bis jetzt nicht angenommen worden, die Regierung bestand vielmehr auf seinem Verbleiben.

Tages-Neuigkeiten.

Ulm, 16. Dez. Der Direktor des Ulmer Stadttheaters, Timansky, hat eine Vorstellung zu Gunsten der Wiener gegeben. Die „Ulmer Schnellpost“ beklagt den schwachen Besuch. Direktor Timansky hat die ganze Brutto-Einnahme, welche 255 73 M betrug, mit 256 M übergeben. — Gestern betheiligte Generallieutenant Graf v. Sneysenou sich an einer Besichtigung des Stadttheaters, das entschieden zu denen gehört, bei welchen am wenigsten eine Gefahr für das Publikum zu fürchten ist.

Niedlingen, 15. Dez. Bei der heutigen Stadthultheißenwahl haben von 390 Wahlberechtigten 367 abgestimmt. Rathschreiber Hägele erhielt 194, Verwaltungsekretär Alfons Mayer 183 Stimmen. Somit ist die Entscheidung der R Regierung abzuwarten.

Dem „Schwäb. Merkur“ wird geschrieben: Bekanntlich sind un'ere Demokraten prinzipielle Gegner der indirekten Steuern und heben in ihrem Programm gerne hervor, daß sie das Brod des armen Mannes nicht vertheuern wollen. In der Praxis verhalten sie sich indes ganz anders. Und so hat denn auch der demokratische Stadtrath in Mannheim mit großem Stimmenmehr die Forterhebung des Oktroi auf Brod und Mehl wieder beschlossen, wobei namentlich ein demokratischer Stadtrath hervorhob, daß in Heidelberg das Brod nicht besser und nicht billiger sei als in Mannheim, obgleich man dort kein Oktroi habe. „Mit dem Bedauern über die Nothwendigkeit der Maßregel“ läßt der Mannheimer Stadtrath immer wieder die ergiebige Oktroiquelle fließen.

Augsburg. Mit Bezug auf die Küderwerbung Helgolands für das deutsche Reich schreibt man der „Köln. Allg. Ztg.“ aus Mitteldeutschland Folgendes: „Die Frage der Erwerbung Helgolands für das deutsche Reich scheint jetzt wieder mehr in den Vordergrund des Tagesinteresses zu treten. Es hat sich neuerdings, wie schon früher der Contreadmiral a. D. Werner, auch der Vizeadmiral a. D. Henk zu Gunsten der Wiedererwerbung jenes bis 1714 den Herzogen von Schleswig-Holstein-Gottorp gehörigen Felsenlands ausgesprochen, und zwar nicht bloß vom strategischen Standpunkte aus, sondern auch im Interesse des deutschen Seehandels. Der deutsche Botschafter in London, Graf Münster, soll sich kürzlich gesprächsweise dahin geäußert haben, daß ein auf Abtretung Helgolands gerichteter Wunsch keineswegs auf einen unüberwindlichen Widerstand Englands stoßen würde. Es gewinnt also den Anschein, daß die Angelegenheit bereits Gegenstand diplomatischer Erörterungen gewesen ist.“ Dem gegenüber versichert der Berliner diplomatische Korrespondent der „Köln. Ztg.“, daß in Berlin nichts von derartigen Erörterungen, überhaupt nichts von irgend einer Anregung dieser Frage bekannt sei.

In dem Jagdschloß zu Königs-Wusterhausen entwickelte sich am Montag Abend ein reges Leben. Gegen 6 Uhr traf dort der Kaiser ein; in seiner Begleitung befanden sich der König von Sachsen, der Kronprinz, der Großherzog und Erbgroßherzog von Sachsen-Weimar, die Prinzen Karl, Friedrich Karl, Wilhelm und Prinz August von Württemberg, der Herzog von Sachsen-Altenburg und Herzog Georg von Sachsen. Nachdem sich die Jagdgeellschaft in den Zimmern d.s. Kaisers versammelt, um von da Einzug in den historischen Saal zu halten, begann das Dinner. Auf Wunsch des Kaisers, dessen körperliche Frische allgemein überraschte, konzertirte während des Dinners in unmittelbarer Nähe des Speisesaals das Kaiser-Kornet-Quartett (Kammermusiker Rosiek, Senz, Gerlach und Finsterbusch), und enthielt das Programm vorherrschend Nummern, die sich auf Jagd und Wald beziehen, dergleichen Armeemärsche für mittelalterliche

Trompeten und Pauken zc. Nach Beendigung des Konzerts begab sich der Kaiser und die übrige Jagdgeellschaft nach dem Rauchzimmer, wo die historischen langen Thonpfeifen angezündet und nach hergebrachter Sitte aus Steinkrügen Bier getrunken wurde.

Die Hofjagd bei Königs-Wusterhausen ergab eine Strecke von 20 Schauflern, 148 Stück Damwild und 123 meist sehr großen Sauen. Hier von stredte der Kaiser 7 Schauler, 14 Wild, 18 Schwarzwild.

Wien, 15. Dez. Heute Vormittag begann die Vernehmung des Theaterdirektors Jauner vor dem Untersuchungsrichter Landgerichtsrath Lanzer. Jauner wird vorläufig noch nicht als Beschuldigter vernommen, da sich das Gericht erst über den objektiven Thatbestand Klarheit verschaffen will, um feststellen zu können, wen in subjektiver Beziehung ein Verschulden an der Katastrophe trifft. Die Untersuchung wird nicht vor 3 Monaten beendet werden können. — Herr August Götzel, welcher vor einigen Tagen der R. Fr. Pr. einen Betrag von 10,000 fl. für die Verunglückten übergeben, hat neuerlich 125,000 fl. in Papier- und Goldrente bei der Kreditanstalt zu demselben Zwecke angewiesen. Herr Götzel hatte für den Abend der Katastrophe eine Loge im Ringtheater bestellt, durch einige Bekannte aufgehalten verzögerte sich sein Abgang dorthin und kam er beim Ringtheater an, als dasselbe in Flammen stand. Hr. Götzel kam in hohem Grade erregt in sein Hotel zurück. Der Gedanke, daß er ein Opfer der Katastrophe hätte werden können, ließ ihn nicht zur Ruhe kommen und er glaubte seinem günstigen Geschick nicht in besserer Weise danken zu können, als durch einen seinen Kräften angemessenen Beitrag zu den öffentlichen Sammlungen für die Hinterbliebenen der Opfer. Hr. Götzel ist ein geborener Rheinländer, und zwar aus Aachen, und ist etwa 49 Jahre alt. Mehrere Jahre lebte er in England und in Amerika und soll naturalisirter Amerikaner sein; er steht mit den beiden Ländern noch fortwährend in geschäftlichen Verbindungen. Hr. Götzel soll über ein bedeutendes Vermögen verfügen, doch nehmen seine Bekannten an, daß die Spende, welche er den Verunglückten widmete, einen nicht unbedeutenden Theil seiner Güter repräsentiren dürfte. Hr. Götzel hat nicht einmal den Dank des Delegirten des Gemeinderaths entgegennehmen wollen, welcher zu diesem Zwecke im Hotel vorsprach.

Wien, 16. Dez. In der heutigen Gemeinderathssitzung wurde der Bericht des Stadtbauamtes über die Thätigkeit der Feuerwehr bei dem Brande des Ringtheaters verlesen. Der Bericht konstatiert, daß die Feuerwehrmänner trotz der Meldung, die Theaterbesucher hätten sich rechtzeitig sämmtlich gerettet, sogleich die energigsten Anstrengungen machten, um in den Zuschauertraum zuzugreifen; in einem Zeitraum von einer Viertelstunde seien 120 bis 130 Personen durch das Sprungtuch und durch die Schubleiter gerettet worden. Das Vordringen auf den Treppen sei nur langsam möglich gewesen, da Qualm und Stidluft die Fackeln auslöschten. Die Stiegenräume seien mit einem starken Rauchüberzuge bedeckt gewesen, da die große Rauchmasse vor dem Durchbruch des Platons keinen Ausweg gefunden habe und daher über die Stiegenräume abziehen mußte. Die Verhinderung der irrespirablen Gase sei durch den Tod der mit den Ausgängen vertrauten Billeuteu erwiesen. Die enorme Ausbreitung des Brandes vor der Ankunft des Löschzuges sei abgesehen davon, daß die Sicherheitsvorkehrungen im Theater nicht gehandhabt wurden, auch der verspäteten Anzüge zuzuschreiben, welche nicht durch den im Theater aufgestellten, mit der Centrale der Feuerwehr direkt kommunizirenden Alarmapparat, sondern in der bekannten Weise erfolgt sei.

New-York, 8. Dez. Der Postdampfer „Nedra“ aus Bremen langte gestern in New-York in stark beschädigtem Zustande an. Der Dampfer verlor einen Matrosen, 6 Boote, die Kommandobrücke und das ganze Deckhaus. Der Dampfer hat ein Leck, auch die Maschinerie ist beschädigt und das Haus des Steuermanns wurde zerkümmert. Der Dampfer hat die schwersten Stürme überstanden. Die Passagiere, worunter Jefferson Davis sich befand, blieben gesund und wohl.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 17. Dez. Die Möbelmesse hat am ersten Tage (Donnerstag) einen so guten Verlauf genommen, daß die Behörde der Bittre insbesondere hiesiger Schreiner und Händler stattgeben zu müssen glaubte und diesen Theil der Messe um einen Tag (Montag) verlängerte.

auch schon in den Händen gehabt hatte erblickte. Er begleitete den Herrn höflich hinaus und bat oben um die Erlaubniß, nachsehen zu dürfen, ob sein Herr auch noch nicht zu Bett liege.

Richard lag auf dem Sopha und schlief. Seine Träume schienen nicht freudig zu sein. Schwer hob sich seine Brust, die Lippen zuckten, die Fäuste ballten sich. — Friedrich berührte ihn sanft.

„Was ist's? Was willst Du?“ fuhr er den Diener an.

„Gnädiger Herr, draußen ist.“

„Doch nicht meine Frau? Friedrich, Friedrich, um Gotteswillen, laß sie nicht zu mir, ich habe genug für heute, ich habe genug.“

„Nein, nein, gnädiger Herr, der Criminalrath Müller,“ beschwichtigte ihn Friedrich. Richard sank ermattet in das Sopha zurück.

„Laß ihn hereinkommen. Lieber die ganze heilige Justiz, als — sie!“

Der Rath trat ein, Richard bemerkte es nicht. Er war in dem träumerischen Zustande, der oft einer furchtbaren Aufregung folgt, gleichgültig gegen Ort, Zeit und Personen. Der Rath betrachtete ihn mit durchdringenden Blicken; eine tiefe Trauer legte sich nach und nach auf sein wohlwollend freundliches Gesicht, denn der Mann, welcher hier vor ihm saß, apathisch, wie zum Tode gekehrt und in einer Geistesabwesenheit, die einen furchtbar tiefen Grund haben mußte, der Mann war nicht unschuldig!

„Guten Abend, von Moorhagen,“ sprach er ernst. Verwirrt sprang Richard auf und reichte ihm mit gewaltsam erzwungenem Lachen die Hand.

„Guten Abend, Criminalrath. Ihr habt wohl im Kasino auf mich

gewartet?“ entgegnete er.

Der Rath sah ihn kopfschüttelnd an. Der junge Mann verwechselte die Tage merkwürdig. Sie waren am Tage zuvor zur gewöhnlichen Whistpartie im Kasino gewesen und trafen sich nur alle acht Tage dort.

„Ich dachte wir hätten uns gestern Abend im Kasino versammelt!“ sagte er bedeutungslos.

Richard sah ihn an und strich mit der Hand über die Stirn. „Ja, gestern, richtig! Ich habe soviel gedacht seit gestern, daß mir Zeit und Stunde verfliegen ist,“ flüßerte er, noch immer zerstreut und halb abwesend. „Sagen wir uns —“

Der Rath griff nach der Uhr. „Es ist spät, gleich zehn Uhr, aber sagen wir uns.“

Jetzt wurde Richard aufmerksam.

„Zehn Uhr? Was veranlaßt Sie denn zu einem so späten Besuche, etwas Wichtiges, Criminalrath?“ fragte er geföhler.

„Vielleicht!“ entgegnete der Beamte lakonisch. „Eigentlich will ich Sie nur fragen, wo Sie gegen Abend gewesen sind?“

Richard zuckte sichtlich zusammen. „Fragen Sie nicht, fragen Sie nicht! Sie erinnern mich an die unglücklichste Stunde meines Lebens!“ rief er heftig.

„Sie haben Unglück gehabt?“ examimirte der Rath ganz gelassen.

„Unglück? Nein! aber Kerger! Ich habe Demüthigungen erfahren; o, o lassen Sie Alles ruhen! Es ist nun vorbei; ich gehe nach Amerika, um Ruhe zu finden. Vielleicht gehe ich nicht allein, doch davon später.“

(Fortsetzung folgt.)



Ämliche Bekanntmachungen.
Bekanntmachungen über Einträge im Handelsregister.
I. im Register für Einzelfirmen.

1. Gerichtsstelle, welche die Bekanntmachung erläßt; Oberamtsbezirk, für welchen das Handelsregister geführt wird.	2. Tag der Eintragung.	3. Wortlaut der Firma; Ort der Hauptniederlassung und der Zweigniederlassungen.	4. Inhaber der Firma.	5. Prokuristen; Bemerkungen.
R. Amtsgericht Calw.	3. März 1886.	Emil Dreiß, gemischtes Waaren- und Agenturgeschäft in Calw.	Emil Dreiß, Kaufmann.	Die Firma wurde am 16. Dezember 1881 in Folge Tods des Inhabers gelöscht. Geschäft und Firma ist in Folge Tods des bisherigen Inhabers durch Erbgang mit Einwilligung der Mit-Erben auf den nunmehr eingetragenen Inhaber übergegangen. Gefchäft und Firma ist durch Vertrag auf den Schwiegersohn der bisherigen Inhaberin, den nunmehr eingetragenen Inhaber übergegangen.
—	1) 3. März 1886. 2) 16. Dez. 1881.	Joh. Bozenhardt und Sohn, Rothgerberet und Lederhandlung in Calw.	Christian Bernhard Bozenhardt, Rothgerber; nunmehriger Inhaber: Christian Bozenhardt, Rothgerber in Calw.	
—	1) 24 Febr. 1876. 2) 16. Dez. 1881.	A. Delschläger, Buchdruckerei und lithographische Anstalt in Calw.	Sophie, geb. Rivinius, Wittwe des Buchdruckers Adolf Delschläger in Calw; nunmehriger Inhaber: Paul Adolfs, Kaufmann in Calw.	
—	16. Dez. 1881.	Erwin Harlfinger, gemischtes Waarengeschäft in Calw	Erwin Harlfinger, Kaufmann in Calw.	

Zur Beurkundung:
 Dekanar, Av. Amtsrichter.

Calw.
Zurückgenommen
 wird der am 7. d. Mts. gegen die ledige 19 Jahre alte Näherin Pauline Sahn von Döblingen O.A. Tübingen erlassene Stedbrief, nachdem die 2c. Sahn beigebracht ist.
 Den 16. Dezbr. 1881.
 R. Amtsgericht.
 Dekanar

Revier Hirau.
Streu- und Besenreis-
Verkauf.



Donnerstag, den 22. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, kommen im Lamm in Oberstollbach 18 Loose gemischtes Reisig vom Breitoderwald und 7 dto. Loose vom Rohlsich, zu 5300 Wellen geschägt, ferner vom Staatswald Forchen 8 1/2 Haufen Reibreisig, vom Bauernfeld an der alten Badstraße 2 Loose und vom Wetzberg 1 Loose Birkenreisig, zu 50 Wellen geschägt, zum Verkauf.
 R. Revieramt.

Neubulach.
Hopfenstangen-
Verkauf.

Am Donnerstag, den 22. d. M., von Vormittags 9 Uhr an 250 Stück, schöne Qualität, Zusammenkunft im Ort.
 Den 14. Dezember 1881.
 Stadtschultheißenamt.
 Herrmann.

Privat-Anzeigen.

Calw.
Christ-Bäume
 werden durch Waldschütz Braun an hiesige Einwohner abgegeben.
 R. Forstw. Rüdinger.

Darlehen.
 170 M., 200 M. und 1150 M. sucht im Auftrag
 Verwaltungsk-Aktuar
 Ziegler.

Unter-Reichenbach.
Wirthschafts- und Bierbrauerei-
Verkauf.

Nachdem in der Zwangsvollstreckungssache in das unbewegliche Vermögen des Gottlob Heß, gewes. Bierbrauers zum Löwen dahier, nun in Amerika, der Käufer der Liegenschaft Philipp Fr. Seyfried, Bierbrauer hier, den Kaufschilling nicht auf die bedungene Zeit bezahlt, kommt auf den Antrag eines Gläubigers und in Folge Beschlusses der Vollstreckungsbehörde vom heutigen in Gemäßheit des Art. 27 des Gesetzes vom 18. August 1879 die hienach beschriebene Liegenschaft mit Zubehör: den am

Freitag, den 30. Dezbr. d. J., Vormittags 10 Uhr,
 auf hiesigem Rathhaus in einmaligem Aufstreich zum **Wiederver-**
kauf, nemlich:

- | | | | |
|---------|-----------|---|---|
| Nr. 32. | 2 a 06 qm | Ein zweifloßiges Wohn- und Wirthschafts-Gebäude, das Gosthaus zum Löwen, mit dinglicher Wirthschafts-Gerechtheit mit gewölbtem Keller an der Wilhelmstraße mit angebautem Wirthschafts-Saal,
Hofraum dabei | Brandverf.-Anschl. 8,580 M. Anschl. 10,800 M. |
| " 33. | 2 a 28 " | Eine zweifloßige Scheuer mit zwei Stallungen hinter obigem Hause mit Schweinstall dabei,
Brandverf.-Anschl. 5,260 M. Anschl. 4,800 " | |
| " 60. | 1 a 18 " | Ein zweifloßiges Bierbrauereigebäude mit Brauntweinbrennerei bei obigen Gebäuden, Brandverf.-Anschl. sammt Zubehörden 8,920 M. Anschl. 9,000 " | |
| " 77. | 1 a 83 " | Ein gewölbter Bierkeller an der Wilhelmstraße, mit Eiseller und Hofraum, Brandverf.-Anschl. 1,380 M. Anschl. 1,600 " | |
| " 15/2. | 6 a 14 " | Gras- und Baumgarten dabei, Anschl. 400 " | |
| " 15/1. | 3 a 23 " | Gemüsegarten unter der Wilhelmstraße, Anschl. 300 " | |
| " 70 a | 3 a 46 " | Gemüsegarten bei dem Wirthschaftsgebäude, Anschl. 300 " | |
| " 70 b | 1 a 13 " | Wirthschaftsgarten daselbst an der Wilhelmstraße, Anschl. 130 " | |
| " 51. | 66 a 94 " | Acker im Walde, Anschl. 2,000 " | |
| " 238. | 39 a 09 " | Wiese und Dorngebüsch im Reichenbachthal, Anschl. 1,200 " | |
| " 36/2. | 43 a 47 " | Wiesen im Gut, Anschl. 1,500 " | |
| " 1 S | 27 a 05 " | Die Hälfte von: Fischwasser | |
| | 42 a 68 " | dhäl | |
| | 37 a 92 " | dhgl. in der Nagold, Anschl. 270 " | |

32,300 M.
 Hierzu gehören die Bierbrauerei- und Wirthschaftsgeräthschaften im Anschlage von ca. 500 M. Angekauft um 24,100 M.
 Hierzu sind Liebhaber eingeladen.
 Als Verwalter ist Hr. Sengenbach, Gemeinderath, und zur Verkaufskommission Schultheiß Scholl und Gemeinderath Delschläger bestellt.
 Den 26. November 1881.
 Vollstreckungsbehörde:
 Vorstand Scholl.

Damen-Regenmäntel,
 eine Partie zu sehr herabgesetzten Preisen, M 12., 18., empfiehlt
 C. Ziegler, Bahnhofstr.

Schürzen
 für Erwachsene und Kinder, in größter Auswahl bei
 C. Ziegler, Bahnhofstr.

Zur Empfangnahme von Gaben

für die evangelische Brüder- und Kinderanstalt Karlehöhe bei Ludwigsburg und das damit verbundene Männerkrankenhaus auf dem Salon (Schuld: 197,098 M.), sowie für die Kinderheilanstalten des Dr. Werner in Ludwigsburg, Wildbad und Jagstfeld sind gerne bereit

Delan Berg,
 Helfer Braun.

Kaffee
 von den billigsten bis zu den feinsten Sorten hält zu geneigter Abnahme empfohlen
 C. Serva.

Birnen- und Vanille-Liqueur
 in Biterflaschen verfüllt, zu Weihnachtsgeschenken passend, empfiehlt billig
 W. B. a. i. Gnael.
 Stuttgart.

Hôtel garni & Café Restaurant Appenzeller
 24. Büchsenstraße 24.
 nächst Bahnhof und Hauptpost empfehlen einem geehrten reisenden Publikum ihr in Mitte der Stadt gelegenes Gasthaus zu gütigem Besuche, freundliche Zimmer mit guten und neuen Betten, Restauration à la Carte den ganzen Tag, äußerst billige Preise und aufmerksame Bedienung zu sichernd.
Geschwister Appenzeller,
 24 Büchsenstraße 24.
 Hirau.

Delkuchen und Mehl
 in Repp, Lein und Mohn, frische Waare, empfiehlt
 W. Krafft z. Delmühle.
 Daselbst sind auch schöne Mäße zu haben.

Zavelstein.
680 Mark Pfleggeld
 zu 4 1/2% sind zum Ausleihen bei
 Schmied Kempp.

Bahnweh-Essenz
 ist wieder zu haben im
 Comptoir d. Blattes.

